

Frau Bundesministerin  
Nina Warken, MdB  
Bundesministerium für Gesundheit  
11055 Berlin

Nachrichtlich:

Herrn  
Thomas Müller  
Leiter Abteilung 1  
Bundesministerium für Gesundheit  
11055 Berlin

4. Februar 2026

## **Pharmadialog: Weichenstellung für eine starke Schlüsselindustrie Pharma**

Sehr geehrte Frau Bundesministerin,

wir, die deutschen Pharma- und Biotechnologieverbände, danken Ihnen für die Durchführung des Pharma- und Medizintechnikdialogs unter Federführung des Bundesgesundheitsministeriums. Die Bundesregierung hat sich mit diesem Format keine leichte Aufgabe vorgenommen: Es geht darum, auf den unterschiedlichsten Feldern Maßnahmen zu identifizieren, welche die Rahmenbedingungen für die pharmazeutische und Medizintechnikindustrie nachhaltig verbessern und die Versorgung von Patientinnen und Patienten auf höchstem medizinischem Niveau sicherstellen. Deutlich wird das Bestreben Ihres Hauses und der beteiligten Ressorts dieser Zielsetzung gerecht zu werden. In einigen Arbeitsgruppen sind ermutigende Schritte zu erkennen, Veränderungen in Angriff nehmen zu wollen, etwa mit Blick auf Entbürokratisierung oder bessere Rahmenbedingungen für Forschung, Entwicklung und Produktion.

Gleichwohl treibt uns die Sorge um, dass die einschneidenden globalen Herausforderungen, denen Deutschland und Europa gegenüberstehen, sich noch nicht in der Dialogarbeit widerspiegeln. Dies gilt beispielsweise für die bereits bestehenden oder drohende Abhängigkeiten von China mit Blick auf kritische Wirkstoffe und Technologien, aber insbesondere auch für die Auswirkungen der amerikanischen Zoll- und Arzneimittelpolitik auf den Standort und die Verfügbarkeit von innovativen Arzneimitteln. Angesichts dieser epochalen Problemlagen ist aus unserer Sicht entschlossenes Handeln jenseits bekannter Denkmuster notwendig. Um als Land global wettbewerbsfähig und in der aktuellen Lage souverän und resilient zu sein, ist ein ganzheitlicher, ressortübergreifender Ansatz gefragt. Dieser muss zwingend auch die Marktbedingungen für die pharmazeutische Industrie in Deutschland berücksichtigen.

Zu unserer Enttäuschung nehmen wir zur Kenntnis, dass im Rahmen unterschiedlicher Arbeitsgruppen verschiedene Sparinstrumente behandelt werden, welche die Arzneimittelversorgung treffen und die Zielsetzung des Dialogs konterkarieren würden. Zuletzt erleben wir in der vergangenen Legislaturperiode, zu welchen erheblichen Verwerfungen und Unsicherheiten das GKV-Finanzstabilisierungsgesetz in unserer Branche führte. Erst die

ationale Pharmastrategie im Jahr 2023 gab wieder Anlass zu Vertrauen und Zuversicht. Das Vorhaben zur Fortschreibung dieser Strategie und der gelungene Auftakt zum Pharmadialog haben die Erwartung genährt, dass die Verbesserung der Rahmenbedingungen der gesamten Pharmaindustrie, der forschenden wie auch der generischen, nachhaltig und dauerhaft verfolgt wird. Es wäre bedauerlich, wenn dieser Optimismus enttäuscht würde – zumal angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen und geopolitischen Herausforderungen.

Überlegungen beispielsweise zu einem verschärften Preiswettbewerb bei patentgeschützten Arzneimitteln, einer erneuten Verschärfung der Preis-Mengen-Regelung, einem Modell exklusiver Rabattverträge für Biosimilars oder zur faktischen Rückabwicklung des ALBVVG, wie sie aktuell zur Diskussion stehen, weisen in die falsche Richtung. Zumal die pharmazeutische Industrie bereits einen erheblichen Sparbeitrag zur GKV-Finanzierung leistet und in den vergangenen Jahren wiederholt Objekt von Sparmaßnahmen war. Zweifelsohne ist die GKV-Finanzierung eines der drängenden sozialpolitischen Probleme. Hier braucht es jedoch nachhaltige und strukturelle Reformen an geeigneter Stelle, um das System zukunftsfest zu machen.

In Anbetracht des ambitionierten Vorhabens der Koalition, Deutschland zum weltweit führenden Biotechnologiestandort zu entwickeln, sind wir weiterhin zuversichtlich, dass der Dialog und die Pharmastrategie erfolgreich sein können. Im Rahmen zahlreicher Impulse, Stellungnahmen und Diskussionen haben wir unsere gemeinsamen Vorschläge vorgelegt, wie dieses Ziel erreicht werden kann. Bislang haben wir keine Kenntnis darüber, wie diese politisch reflektiert und bewertet werden. Ein klarer Fahrplan zum weiteren Prozess ist erforderlich, von dem Verlässlichkeit und Planbarkeit ausgehen. Der entscheidende nächste Schritt, die konkrete Weiterentwicklung der Pharmastrategie, sollte unter Einbeziehung aller beteiligten Bundesministerien und des Bundeskanzleramts durchgeführt werden. In Anbetracht der drängenden internationalen Herausforderungen, aber auch der wirtschaftlichen Lage, bedarf es positiver Signale.

Die Chance ist da, grundlegende Reformen einzuleiten für eine starke Schlüsselindustrie aus Pharma, Biotech und Medtech sowie eine verlässliche und zukunftsfähige Arzneimittelversorgung. Gemeinsam mit ihnen möchten wir daran arbeiten, die richtigen Weichen zu stellen.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Viola Bronsema  
BIO Deutschland



Dr. Kai Joachimsen  
BPI



Dorothee Brakmann  
Pharma Deutschland



Bork Bretthauer  
Pro Generika



Han Steutel  
vfa